

Forum für Altersfragen 2017

Wohn- und Lebenssituation von Herrn C. – Ein Fallbeispiel für autonomes Wohnen mit internen und externen Dienstleistungen

Herr C. ist 81-jährig und seit drei Jahren verwitwet. Er wohnt in einer Alterswohnung einer Wohnbaugenossenschaft. Herr C. wohnte mit seiner Frau im selben Quartier in einer Eigentumswohnung im 3. Stock ohne Lift. Seine Frau erkrankte an Krebs und er pflegte sie noch ein Jahr lang bevor sie starb. Danach musste er sich drei Operationen unterziehen und beide Hüft- sowie das Kniegelenk ersetzen. Das Treppensteigen und die selbständige Haushaltführung wurden beschwerlich und er meldete sich für eine Alterswohnung in einer Wohnbaugenossenschaft an. Nach einem Jahr Wartezeit konnte er innerhalb kurzer Zeit eine 2-Zimmerwohnung beziehen. Hier lebt er nun seit zwei Jahren.



Herr C. ist mobil und kann kürzere Wegstrecken zu Fuss zurück legen. Er geht selbständig ins Dorf, wo er einkauft, einmal wöchentlich das Fitness besucht und in der Physiotherapie Lymphdrainage machen lässt. Alle sechs Wochen besucht er die Podologin zur Fusspflege. Im Schlafzimmer steht ein Trainingsgerät, das er regelmässig benutzt. Er ist sich bewusst, dass er übergewichtig ist und versucht Gegensteuer zu geben mit einem wöchentlichen Fitnesstraining an Geräten im Fitnesscenter und DomiGym von Pro Senectute, das im Mehrzweckraum der Siedlung angeboten wird. Gelegentlich benutzt er den Stepper im Gemeinschaftsraum der Siedlung. 2x wöchentlich bezieht er ein vegetarisches Menu des Mahlzeitendienstes.



Herr C. wird in der Körperpflege von der Spitex unterstützt. Einmal wöchentlich reinigt zudem eine Mitarbeiterin der Hauswirtschaft der Spitex die Wohnung.

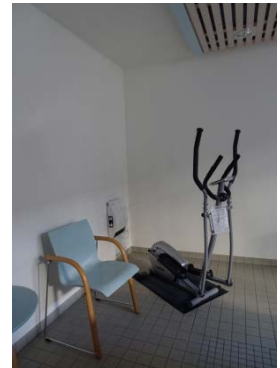


Herr C. löst gerne Kreuzworträtsel, bastelt Kalender, die er illustriert und macht hie und da eine Zugreise. Sein früheres Hobby Modelleisenbahn hat er aufgegeben, da der Platz dafür fehlt. Am meisten Kontakt hat er mit seinem Sohn, der ihn hie und da besucht und auch bei ihm übernachtet wenn er ein EVZ-Spiel besucht hat. Engeren Kontakt hat Herr C. zudem zu seinem Bruder, der im Kanton Aargau wohnt. Zu seiner Schwester pflegt er kaum

Kontakt. Im Haus hat er nur lose Kontakte, was er sehr bedauert. Er würde gerne jassen, plaudern und seine Hilfe anbieten, weiss aber nicht wie er das angehen könnte. Er würde sich wünschen, dass es mehr Treffs und Gespräche unter den Bewohner/innen gäbe.

Finanziell hat Herr C. keine Sorgen und fühlt sich in der jetzigen Lebenslage gut aufgehoben. Er wünscht sich bis an sein Lebensende in seiner Wohnung bleiben zu können.

Herr C. erzählt uns nun im folgenden Interview, welche Unterstützung er erhält und wie er sein Leben gestaltet. Das Interview wird mit Fotos illustriert. Alle Inhalte und Fotos wurden von den involvierten Personen frei gegeben. Ich danke an dieser Stelle der Spitex Kanton Zug, insbesondere Barbara Röth, Assistentin Leitung Kernbereiche für die Vermittlung und Organisation der Treffen, sowie Frau Galli und Frau Bauer, Mitarbeiterinnen der Spitex und dem Mahlzeitendienst der Spitex herzlich für die Zusammenarbeit.



Herzlichen Dank auch an Herrn C. für seine Bereitschaft Einblick in seine Wohn- und Lebenssituation zu gewähren.